

Mehr Zeit für die Heimbewohner

Burkhard-von-Seckendorff-Heim und Altenheim St. Andreas beteiligen sich am ZiB-Projekt

THEILENHOFEN (AD). Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen ist das erste Modellprojekt „Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim am Lebensende“ (ZiB-P) angelaufen, an dem sich das Burkhard-von-Seckendorff-Heim (Gunzenhausen) und das Evangelische Altenheim St. Andreas (Weißenburg) beteiligen. In beiden Einrichtungen nehmen sich seit 1. Februar 2026 je zwei Palliativfachkräfte Zeit für die Bewohner, die am Lebensende einen erhöhten Betreuungsbedarf haben.

Zum offiziellen Auftakt des Projekts konnte Sandra Meyer, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Altmühlfranken, zahlreiche Gäste im Mehrgenerationenhaus Theilenhofen begrüßen, darunter Vertreter des Hospizvereins, der beteiligten Einrichtungen sowie Förderer und Unterstützer des Projekts.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, so steht es im Grundgesetz, und auch die Würde sterbender Menschen zu wahren sei eine wichtige Aufgabe, betonte Gunzenhausens Erster Bürgermeister Matthias Hörn in seinem Grußwort. Philip Hausleiter, Geschäftsführer der Evang. Kranken- und Altenpflege gGmbH, zeigte sich stolz darüber, dass das Projekt jetzt angelaufen sei. Er freute sich, dass mit den zusätzlichen zeitlichen Ressourcen Strukturen für die Zukunft geschaffen werden können und bedankte sich bei allen Beteiligten.



Die vier ZiB-Kräfte (in hellblau) Nadine Riondino, Maryam Ijjasz, Karin Elterlein und Ann-Kathrin Groß mit Sandra Meyer (Koordinatorin), Philip Hausleiter (Evang. Kranken- und Altenpflege gGmbH), Sabine Brantner (Paula Kubitschek-Vogel-Stiftung), Doris Holz (Koordinatorin), Regina Forster und Dr. Dorothea Klucznik vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention

Foto: Amadeus Meyer

Der Paula Kubitschek-Vogel-Stiftung, die das Modellprojekt zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention unterstützt, ist es seit 20 Jahren ein Anliegen, die Hospizidee und Palliativarbeit zu unterstützen. Laut Geschäftsführerin Sabine Brantner gibt es das ZiB-Projekt bereits seit zehn Jahren. Es wurde bisher in 100 Einrichtungen in ganz Bayern erfolgreich umgesetzt „Gut betreut und versorgt sterben zu können, darf kein Privileg für wenige sein“, forderte Brantner. Derzeit versterben rund 19 Prozent der Menschen in Pflegeeinrichtungen, wobei viele bereits von Anfang an palliative Versorgung benötigen. „Der Bedarf an Zeit im Pflegeheim steigt und auch der Bedarf an Kenntnissen“, erklärte Brantner. Dies sei aber durch die Pflegeschlüssel kaum abge-

deckt. Beim ZiB-Projekt sind je zwei Palliativ-Care-Kräfte pro Einrichtung mit entsprechender Ausbildung, neben ihrer Stelle im Heim, ein Jahr lang beim Hospizdienst geringfügig angestellt. Sie haben 40 Stunden im Monat zusätzliche Stunden Zeit für die Bewohner, weitere zehn Stunden stellt die Pflegeeinrichtung zur Verfügung. Zahlen belegen, dass mit Hilfe des ZiB-Projekts 93,50 Prozent der betreuten Personen im Pflegeheim sterben können, das heißt, sie müssen nicht mehr in ein Krankenhaus eingewiesen werden. Das sind fast 30 Prozent mehr als vorher. Andere Kräfte können von den ZiB-Kräften lernen. Die Zusammenarbeit verbessert sich, vor allem auch mit den Hausärzten. Die ZiB-Kräfte berichten über mehr Freude an der Arbeit und persönliche Erfüllung, was die vier ZiB-Kräfte Mary, Nadine,

Ann-Katrin und Karin bereits nach wenigen Wochen Einsatz in dem Projekt bestätigen können. Im Interview wurde zum Beispiel genannt, dass die schönsten Dinge, die man Menschen schenken kann, Zeit, Wertschätzung und Respekt sind. Mit der zusätzlichen Zeit könne man Lebensqualität und Haltung ins Heim bringen, ebenso eine gute Abschiedskultur.

Gemeinsam erhielten die vier ZiB-Kräfte den Segen von Dekan Christian Aschoff und Pfarrer Martin Seefried zugesprochen. Für jede Einrichtung hatte die 2. Vorsitzende des Hospizvereins, Dr. Christine Puff, ein Klängei als Geschenk mitgebracht. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Veeh-Harfen-Gruppe, während es nach dem offiziellen Teil noch einen kleinen Stehempfang gab.